

Am 16. Juni 1815, im Augenblicke als die alliirte Armee sich von Quatre-Bras zurückzog, blieb ein schwer verwundeter schottischer Oberoffizier auf dem Schlachtfelde liegen. Zertreten von den Hufen der französischen Reiterei, dem Verschelden nahe, erblickt er unsere Lazarethwagen, beschäftigt die Verwundeten zu holen. Mit Aufwand seiner ganzen Kraft gelingt es ihm, sich halb aufzurichten, und auf gut Glück ruft er mit erlöschender Stimme seine Brüder zu Hilfe. Glücklicherweise zog er, trotz der Dunkelheit, die Aufmerksamkeit eines französischen Chirurgen auf sich, der, den Bruder in ihm erkennend, zu seiner Hilfe herbeieilte. Unserer Verwundeten ist eine große Zahl, gering aber die Mittel zu ihrer Fortschaffung. Die Noth macht den Arzt erfinderisch; nachdem er die schweren Wunden des fremden Maurers verbunden, läßt er ihn aufheben und nach unserem Hospitale tragen; er wacht an seinem Lager, so lange der Zustand des Kranken gefährlich ist, und schickt ihn dann nach Valenciennes, wo er, bestens empfohlen und sorgfältig gepflegt, in Kurzem wiederhergestellt wird.

Am 17. Juni desselben Jahres drangen französische Jäger in Genappe ein und machten Alles gefangen, was sich blicken ließ, als plötzlich aus einem Hause mehre Schüsse fielen und einige Jäger niederstreckten. Das Haus wird erstürmt, und, von Rachedurst beseelt, wollen die Sieger neun verwundete Gefangene niederhauen, als Einer derselben, ein braunschweigischer Offizier, das Hilfszeichen macht. Der Anführer der Jäger erkennt den maurerischen Ruf, und trotz seiner Erbitterung deckt er die Feinde mit dem eignen Leibe und rettet ihnen so das Leben. Schon am folgenden Tage war er in gleichem Falle; verwundet und von den Preußen gefangen, fand er Schutz bei einem Bruder. — Noch auffallender ist die folgende Scene aus der Schlacht von Waterloo. Etwa 50 Mann, fast sämmtlich verwundet, der Ueberrest eines starken vom Kartätschenhagel zerschmetterten französischen Quarrees, sehen sich gegen neun Uhr Abends von feindlichen Massen umgeben. Nach tapferer Bertheidigung erkennen sie endlich die Unmöglichkeit sich durchzuschlagen, und wollen die Waffen niederlegen; aber die verbündeten Truppen, erbittert

über den langen Widerstand des Häufleins, setzen ihr Feuer fort. Die Franzosen geben sich verloren, als ihrem Leutnant ein glücklicher Gedanke kommt. Er springt aus dem Gliede und macht im fürchterlichsten Feuer das Nothzeichen. Zwei hannoversche Offiziere erkennen es, und ohne ihre Anführer zu fragen, lassen sie ihre Leute das Feuer einstellen und nehmen die Franzosen gefangen. Hierauf stellen sie sich ihrem General wegen Verletzung der Disciplin, erhalten aber von diesem, der selbst Maurer ist, Lobsprüche statt Tadel.

Ein eben so merkwürdiges Beispiel in neuerer Zeit fand am 14. Juni 1823 statt. Der holländische Kauffahrer *Minerva*, mit größtentheils reichen maurerischen Passagieren an Bord, kehrte von Batavia nach Europa zurück, als er auf der Höhe von Brasilien von einem Seeräuber unter spanischer Flagge, mit Caperbrief von den Cortes versehen, angehalten wurde und nach blutigem Kampfe sich ergeben mußte. Der erbitterte Corsar hat Mord und Plünderung gestattet, schon ist ein Theil der Schiffsmannschaft von den Siegern an die Masten gebunden; Bitten, Thränen, Versprechungen der Reisenden zur Erweichung des harten Capitains sind vergeblich; da giebt Einer derselben das große Nothzeichen. Das ändert die Scene. Der Capitain und ein Theil seiner Leute sind Maurer, aber noch zweifelt er, Zeichen und Worte stimmen nicht völlig mit den seinigen überein. Da wird aus den über Bord geworfenen Papieren ein zerrissenes Pergament noch glücklich aufgefischt, — es enthält ein maurerisches Diplom. Dies überzeugt den Freibeuter; er umarmt die Brüder, giebt ihnen ihr Schiff zurück, ihr Eigenthum, und ersetzt noch außerdem den angerichteten Schaden. Der einzige Dank, den er fordert, ist Aufnahme auch in eine holländische Loge.

Aber nicht allein unter civilisirten Völkern bietet der Maurerbund Schutz und Rettung, selbst unter Türken, Persern, Indern, ja unter den rohen Stämmen Amerikas. Während des englisch-amerikanischen Krieges ward der Hauptmann Mac-Kinsty, ein Amerikaner, zweimal verwundet und von Irokesen, den Bundesgenossen der Engländer, gefangen genommen. Der Schrek-